



DEMOGRAPHISCHER WANDEL IM SAARLAND

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

»Wir alle werden älter und bleiben dabei auch länger gesund und aktiv. Hierin liegt eine große Chance, die wir im Saarland nutzen wollen.«

Liebe Mitbürgerinnen,
liebe Mitbürger,

Der Demographische Wandel bezeichnet die erheblichen Veränderungen im Aufbau unserer Bevölkerungsstruktur, die unsere Gesellschaft in allen Bereichen prägt und sie auch weiterhin dramatisch verändern wird. Bei uns im Saarland hat der Demographische Wandel schon früh eingesetzt und seine Auswirkungen sind bereits heute deutlich spürbar. Eine steigende Lebenserwartung und die bundesweit geringste Geburtenrate sorgen neben einer hohen Abwanderungsrate dafür, dass die Bevölkerung im Saarland heute nicht nur immer älter wird, sondern auch schrumpft. Für das Saarland wird bis zum Jahr 2030 ein Absinken der Zahl der Einwohner auf 888.100 (bei geringer Zuwanderung) bzw. 907.700 (bei großer Zuwanderung) prognostiziert. Bis zum Jahre 2060 ist ein Rückgang der Bevölkerung auf unter 700.000 Personen wahrscheinlich.

Man muss erkennen: Der Demographische Wandel ist nicht umkehrbar. Mehr als jeder fünfte ist heute bereits über 65 Jahre und in 20 Jahren wird ihr Anteil nach den Vorausberechnungen des Statistischen Amtes Saarland 31 % an der Gesamtbevölkerung unseres Landes betragen. Angesichts dieser Prognose müssen wir den Demographischen Wandel nicht als Katastrophe sehen, sondern die Möglichkeiten wahrnehmen, die er uns bietet: Wir alle werden älter und bleiben dabei auch länger gesund und aktiv. Hierin liegt eine große Chance, die wir im Saarland nutzen wollen.



Der Demographische Wandel ist ein Dauerthema, welches nur mit nachhaltigen und langfristigen Strategien gestaltet werden kann. Denken dürfen wir daher nicht nur in Legislaturperioden, sondern in Generationen.

„Die Ihnen vorliegende Broschüre bietet Ihnen einen kompakten und informativen Überblick über die aktuellen Zahlen, Daten und Fakten des Demographischen Wandels. Ich freue mich, wenn Sie sich aktiv am Demografie Dialog der Landesregierung und der Gestaltung des Prozesses beteiligen und wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihr

Andreas Storm
Minister für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie

Der historische Hintergrund der Bevölkerungsstruktur im Saarland

2

Ende des Zweiten Weltkrieges	Wirtschaftlicher Aufschwung	Bevölkerungs- höchststand	Sterberate übersteigt Geburtenrate	Stahlkrise	Deutsche Einheit	Geburten- rückgang
1945	1950	1966	1971	1973	1990	1996

Die demographische Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

3



Im Saarland war von jeher eine enge Verbindung zwischen Wirtschaftswachstum und Bevölkerungszahlen zu beobachten – nicht zuletzt weil auf Grund der Kohle- und Erzvorkommen seit Jahrhunderten die Ansiedlung von Schwerindustrie gefördert wurde. Wie eng diese Verbindung tatsächlich ist, zeigt sich besonders deutlich im Verlauf des späten 20. Jahrhunderts, als die wirtschaftliche Entwicklung des Landes mehrere Rückschläge verkraften musste.

Der Zweite Weltkrieg traf das Saarland auf Grund seiner geographischen Lage im Herzen Europas besonders hart. Neben Zwangsaussiedlungen der Bevölkerung waren es hauptsächlich die verheerenden Kriegszerstörungen, denen das Land mehrfach ausgesetzt war, die zum Schrumpfen der saarländischen Bevölkerung führten.

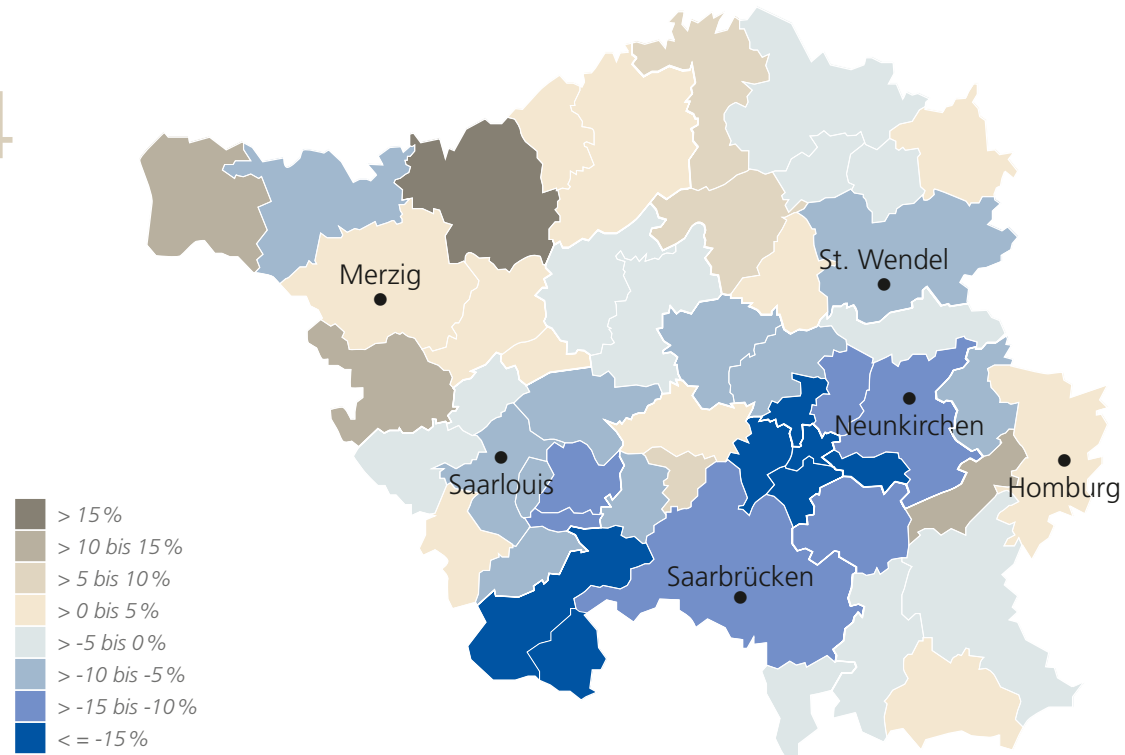
Von **1946 bis 1969** erlebte das Saarland einen bedeutenden Aufschwung. Dieser war – vor allem zur Zeit des Wirtschaftswunders – von einem starken Wirtschaftswachstum gekennzeichnet. Die positive wirtschaftliche Entwicklung schlug sich auch in der Bevölkerungsentwicklung nieder.

Zwischen 1950 und 1966 wuchs die saarländische Bevölkerung um 180.000 Personen, also etwa ein Fünftel, an und erreichte damit einen Höchststand von 1.132.127 Einwohnern. Bemerkenswert an diesem starken Bevölkerungszuwachs war, dass es sich dabei fast ausschließlich um ein natürliches Bevölkerungswachstum handelte. Der Aufwärtstrend hielt jedoch nicht lange an. In den 1960er-Jahren kam mit der Anti-Babypille ein zuverlässiges Verhütungsmittel auf den Markt, das die Möglichkeit bot, die Anzahl der Kinder zu planen. In diesem Zusammenhang spricht man vom so genannten „Pillenknick“.

Einwohnerzahlentwicklung 1975–2009

Daten: Statistisches Amt Saarland

4



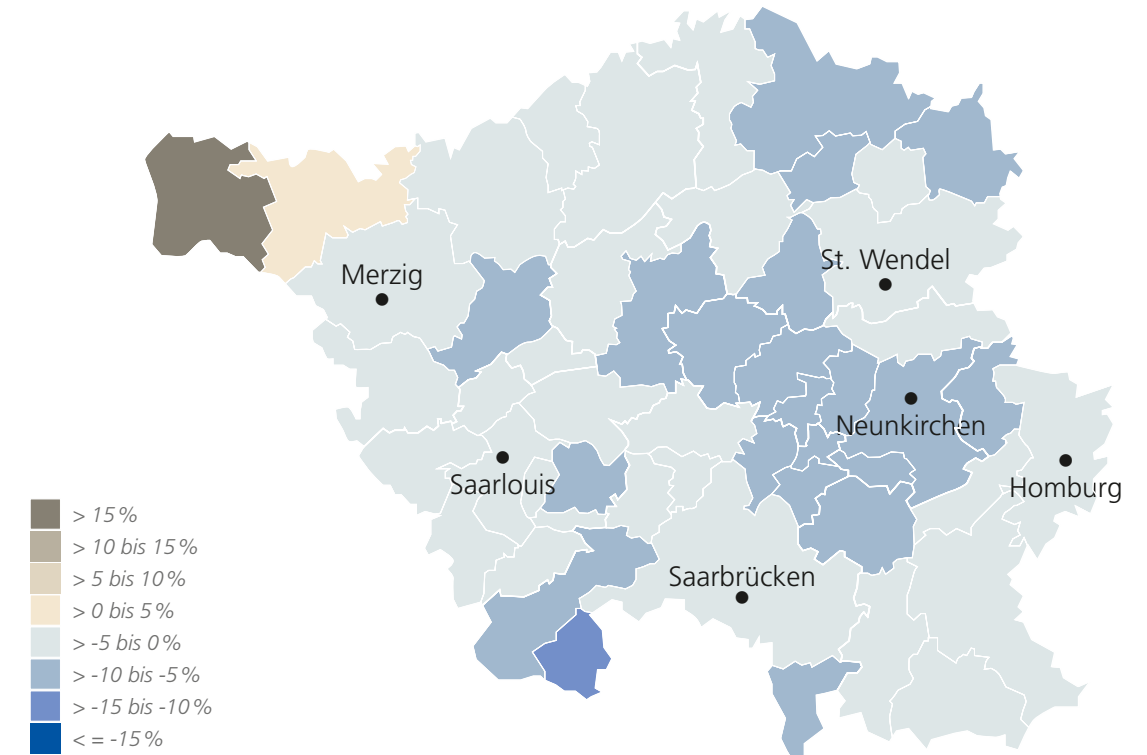
Von **1970 bis 1990** veränderte sich die demographische Situation des Saarlandes erneut grundlegend. Mehrere Einflussfaktoren ließen das Bevölkerungswachstum zunächst leicht, später jedoch immer deutlicher zurückgehen. Dazu zählte unter anderem die bereits genannte Familienplanung. Die gesellschaftlichen Veränderungen erfolgten so rasch, dass bereits im Jahr 1971 die Zahl der Todesfälle die der Geburten überstieg und somit die Einwohnerzahl zurückging. Die Ölpreiskrise und die Stahlkrise trafen das Saarland Anfang der 1970er-Jahre – infolge seiner wirtschaftlich einseitigen Ausrichtung – besonders hart.

In den 1980er-Jahren schrumpfte die Bevölkerung weiter. Das lag am Geburtendefizit und dem bis Ende der 1990er-Jahre überwiegend negativen Wanderungssaldo. Mehr Menschen verließen das Saarland, als zuwanderten.

Einwohnerzahlentwicklung 1999–2009

Daten: Statistisches Amt Saarland

5

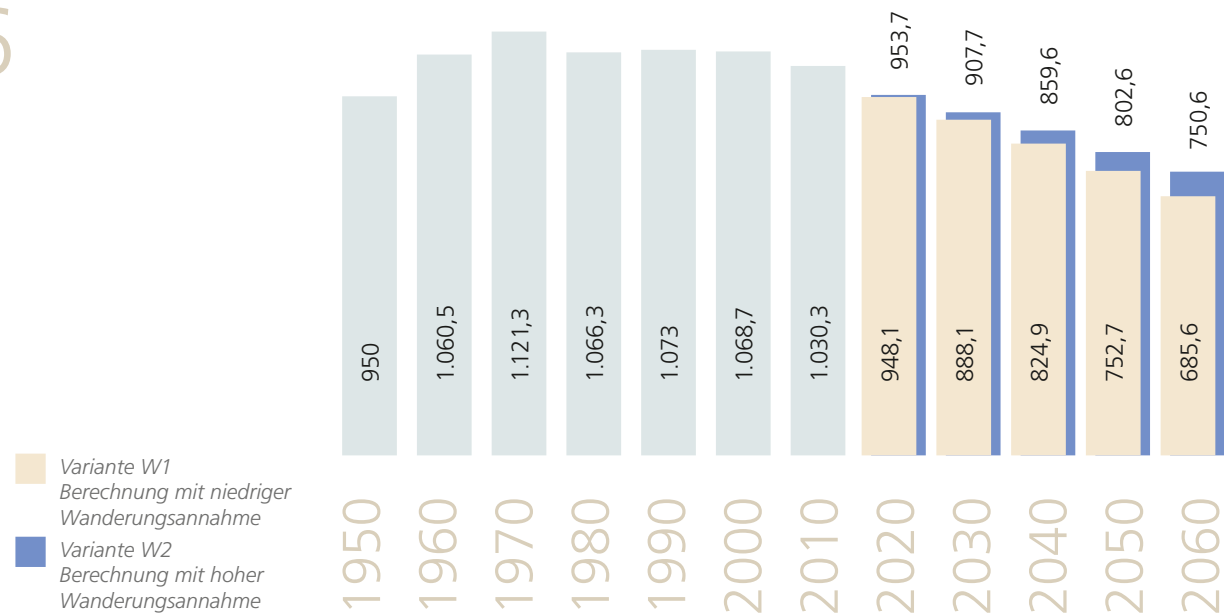


Zu Beginn der 1990er-Jahre verzeichnete das Saarland Bevölkerungsgewinne. Grund hierfür war einerseits ein Anstieg der Geburten, welcher auf einen demographischen „Echo-Effekt“ zurückzuführen war: Die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er-Jahre gehörten inzwischen selbst zur Elterngeneration. Dies bescherte dem Saarland 1992 ein knappes Hoch von 12.000 Geburten. Gleichzeitig jedoch konnte das Saarland nicht in gleicher Weise von der innerdeutschen Migration von Ost nach West profitieren wie andere Bundesländer.

Betrachtet man den **Zeitraum bis 2010** wird deutlich, dass alle saarländischen Gemeinden einen Bevölkerungsverlust von teilweise bis zu 15 Prozent hinnehmen mussten. Insbesondere die Gemeinden im Siedlungsband zwischen Dillingen und Homburg haben im Zeitraum von 1975 bis 2010 an Einwohnern verloren. Vergleicht man die Einwohnerzahlen der Gemeinden, die im Zeitraum von 1975 bis 2010 noch einen Zuwachs verzeichnen konnten, mit den Zahlen aus der Zeit von 1999 bis 2009, sind auch dort Bevölkerungsverluste festzustellen. Die Gemeinden Perl und Mettlach verzeichnen hingegen Bevölkerungszuwächse. Beide Gemeinden haben sich durch das starke luxemburgische Wirtschaftswachstum zu attraktiven Wohnorten für die dort arbeitende Bevölkerung entwickelt.

Entwicklung der Bevölkerungszahl im Saarland zwischen 1950 und 2060 (in 1.000) Ab 2009 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung Daten: Statistisches Amt Saarland

6



Prognose und Ursachen für die Bevölkerungsentwicklung im Saarland

Die zuvor beschriebenen Veränderungen der Bevölkerungsstruktur werden nach der „12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung“ des Statistischen Amtes des Saarlandes in den kommenden 50 Jahren weiter andauern:

Wie die Grafik zeigt, gibt es zwei Szenarien: Je nach Zu- oder Abwanderung sinkt die Bevölkerung unseres Landes nach ihrem Höchststand von ca. 1,12 Mio. im Jahre 1970, auf 750.000 oder gar 685.000 Einwohner im Jahre 2060.

»Die Bevölkerungsentwicklung im Saarland wird maßgeblich von drei großen Trends beeinflusst. Sie lassen sich auf die kurze Formel: »weniger – älter – bunter« bringen.«

Wir werden weniger

8



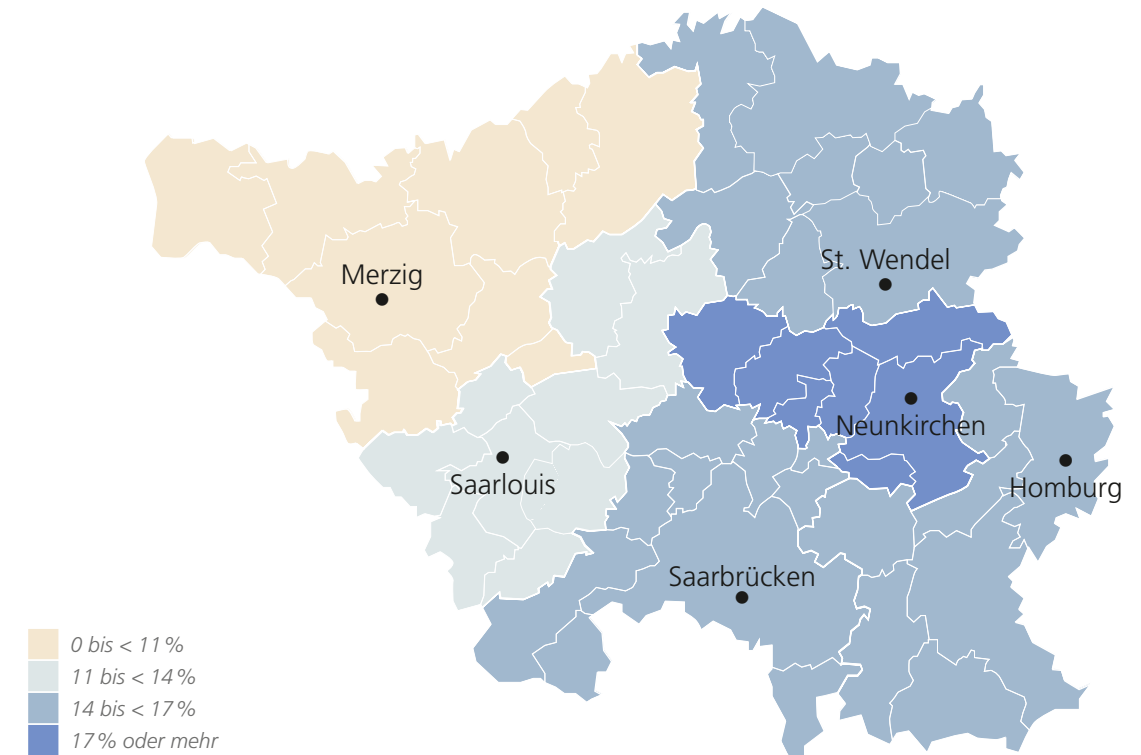
Geburten und Sterbefälle

Bereits seit Jahren sinkt die Geburtenrate in Deutschland stetig – ein Trend, der sich im Saarland besonders deutlich zeigt. Seit den 1970er-Jahren liegt die Zahl der Geburten bei etwa 1,3 Kindern pro Saarländerin. Bedingt durch die jahrzehntelange niedrige Geburtenrate ist die Zahl der potenziellen Mütter und Väter in jeder neuen Generation deutlich kleiner als in der Eltern-Generation. Der Abwärtstrend bei den Geburten wird sich voraussichtlich auch in Zukunft weiter fortsetzen.

Während im Jahr 2010 ebenso noch knapp 7.000 Kinder geboren wurden, zeichnet sich für die Zukunft eine stetige Abnahme der Geburtenzahlen bis 2030 auf rund 6.000 Geburten ab. Angesichts der zunehmenden Alterung unserer Gesellschaft wird die Anzahl der Sterbefälle vorübergehend ansteigen. Die Differenz zwischen der Zahl der Geborenen und der Zahl der Gestorbenen fällt im Saarland seit 1971 negativ aus. Folglich gibt es im Saarland ein Geburtendefizit. Anzunehmen ist, dass dieses Geburtendefizit auch in Zukunft weiter anwachsen wird.

Abnahme der Bevölkerung 2030 gegenüber 2008

Daten: Statistisches Amt Saarland



9

Bevölkerungsdichte

Bis zum Jahr 2030 wird für alle Regionen im Saarland eine schrumpfende Bevölkerungszahl prognostiziert. Allerdings wird diese Entwicklung voraussichtlich nicht überall gleich verlaufen: Demnach wird der Landkreis Neunkirchen mit 17,4 Prozent am stärksten und der Landkreis Merzig-Wadern – dank seiner Nähe zu Luxemburg – mit 5,3 Prozent am wenigsten betroffen sein.

Wir werden älter

10

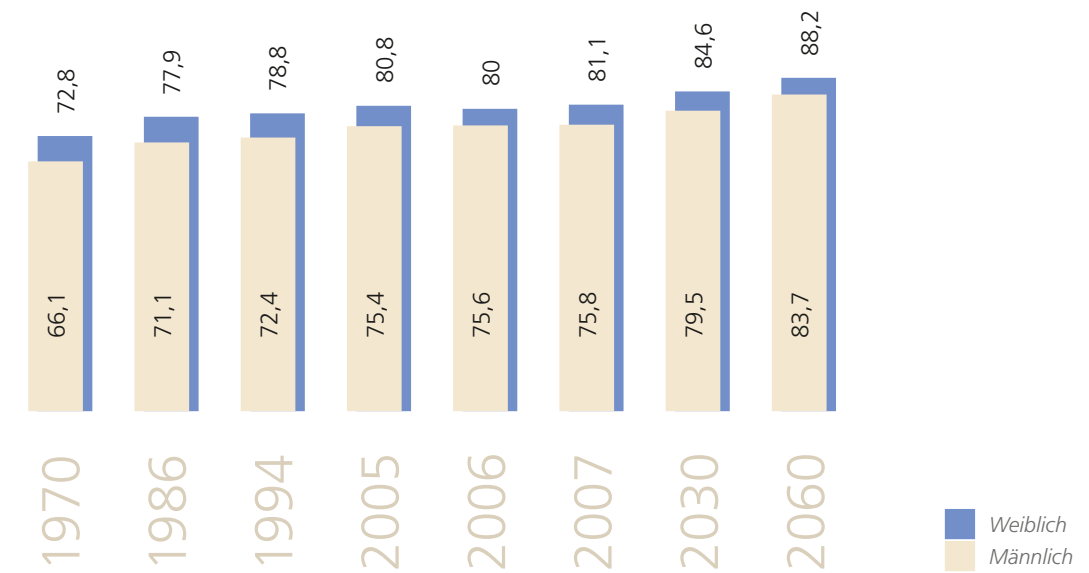


Die Lebenserwartung im Saarland ist auf Grund der besseren Lebensbedingungen – wie der verbesserten medizinischen Versorgung und günstigen Rahmenbedingungen in den Bereichen Umwelt, Hygiene und Ernährung – deutlich gestiegen.

Die Lebenserwartung von Saarländerinnen und Saarländern liegt hinter der durchschnittlichen Lebenserwartung von Frauen und Männern in Deutschland. Ein Grund für die unterdurchschnittliche Lebenserwartung sind die früheren harten Arbeits- und Umweltbedingungen innerhalb der Kohle- und Stahllära. Jedoch ist davon auszugehen, dass sie sich an den nationalen Durchschnittswert annähern wird.

Ø Lebenserwartung von Säuglingen 1970 bis 2060

Daten: Statistisches Amt Saarland

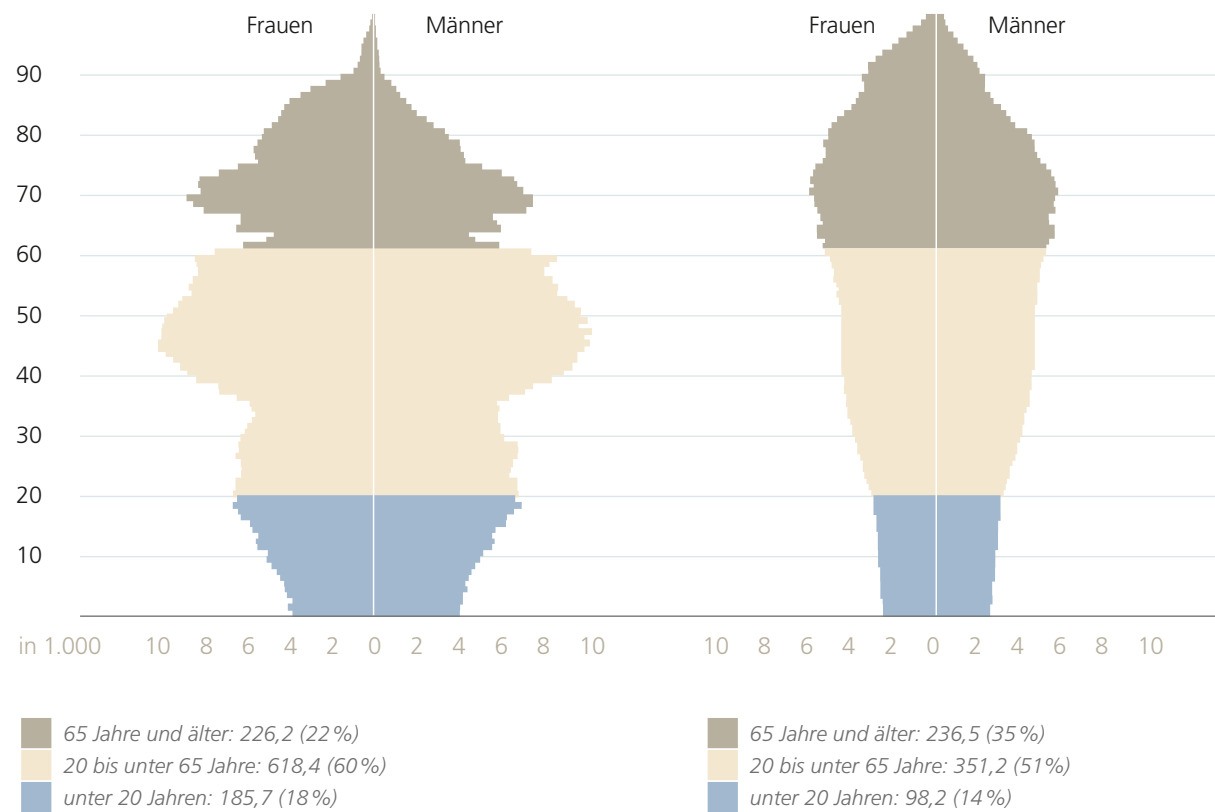


Schon jetzt gilt: Saarländerinnen haben eine höhere Lebenserwartung als ihre männlichen Mitbürger. Dies entspricht einem Trend, den man weltweit beobachten kann.

11

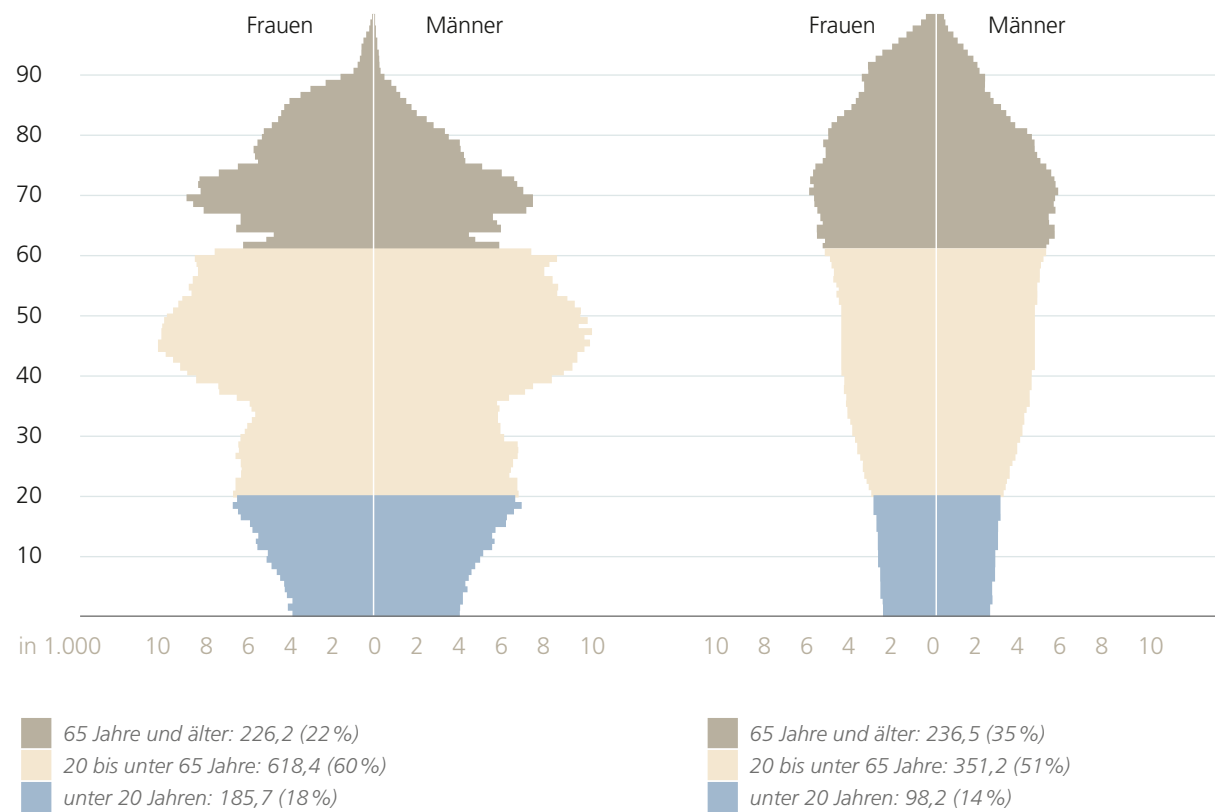
Bevölkerungsaufbau 2009

Daten: Statistisches Amt Saarland



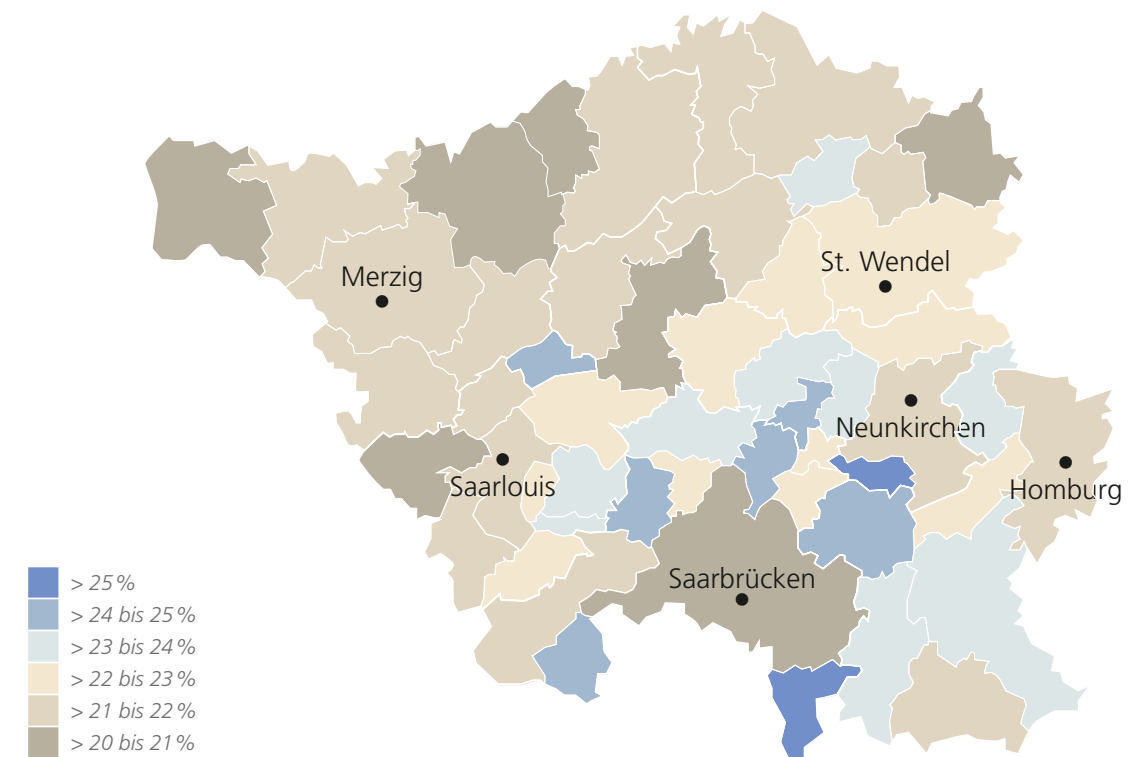
Bevölkerungsaufbau 2060

12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung Variante W1



Anteil der 65-Jährigen und älteren 2009 (Ø Saarland 22,2%)

Daten: Statistisches Amt Saarland



Weniger unter 20, mehr über 65

Einerseits die geringe Geburtenrate und andererseits die gestiegene Lebenserwartung haben zur Folge, dass die saarländische Gesellschaft immer älter wird: Der Anteil der über 65-Jährigen lag im Jahr 2010 bei 22,0 Prozent. Für das Jahr 2030 wird er auf 31,4 Prozent prognostiziert. Gleichzeitig wird der Anteil der unter 20-Jährigen voraussichtlich weiter zurückgehen.

Diese Verschiebung von Altersklassen führt dazu, dass sich die „Alterspyramide“ auf den Kopf stellt. Bereits im Jahr 2060 wird es laut Prognosen mehr als doppelt so viele Menschen über 65 Jahren wie Menschen unter 20 Jahren geben.

Die Gemeinde mit dem höchsten Anteil von über 65-Jährigen war im Jahr 2010 Spiesen-Elversberg (Landkreis Neunkirchen) mit einem Anteil von 25,5 Prozent. Kleinblittersdorf (Regionalverband Saarbrücken) weist mit 25,47 Prozent nur einen unwesentlich geringeren Anteil an dieser Altersklasse auf.

Mit diesen Werten lagen beide Gemeinden im Jahr 2010 deutlich über dem saarländischen Durchschnitt von 22,04 Prozent. Den geringsten Anteil an Personen über 65 Jahre wies die Gemeinde Freisen (Landkreis St. Wendel) auf. Hier lag der Anteil bei 20,12 Prozent.

Wir werden „bunter“

14

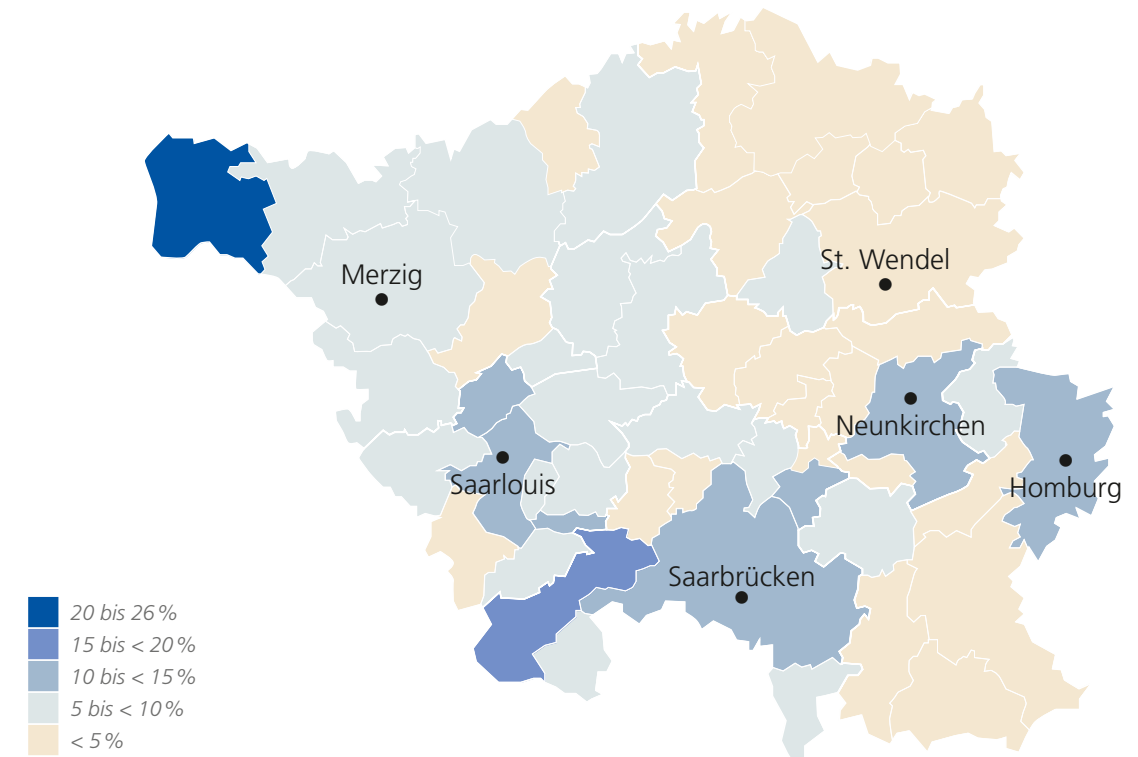


Zuwanderung und Abwanderung

Neben den Geburten- und Sterbeziffern spielt auch die Migration eine wichtige Rolle für die Bevölkerungsentwicklung einer Region. Das Saarland verzeichnet seit Jahren einen negativen Wanderungssaldo. Die Zuwanderer können die Auswirkungen des Geburtenrückgangs und der Abwanderung lediglich mildern, jedoch nicht ausgleichen. Im Jahr 2010 gab es 49.271 Zugezogene im Saarland. Sie konnten den Bevölkerungsverlust von 49.081 Menschen nicht ausgleichen.

Ausländeranteil 2009

Daten: Statistisches Amt Saarland



15

Beim Blick auf die Verteilung der ausländischen Bevölkerung im gesamten Saarland fällt auf: Der westliche Landesteil weist insgesamt einen höheren Ausländeranteil auf als der östliche. Ebenso liegt der Ausländeranteil in den Ballungsräumen deutlich höher als in den eher ländlich strukturierten Landesteilen. Migranten der ersten Generation zieht es zunächst verstärkt in die Nähe der Arbeitsplätze. Ihnen nachfolgende Migranten siedeln

sich vor allem dort an, wo sie bereits soziale Netzwerke vorfinden. Dies erklärt den hohen Ausländeranteil in Völklingen. Die Völklinger Hütte war bis zur Schließung der Hochöfen im Jahr 1986 einer der größten Arbeitgeber des Saarlandes. Viele der frühen Gastarbeiter ließen sich in Völklingen nieder und schufen die sozialen Netzwerke, von denen die Folgegenerationen heute noch profitieren.

»Die Entwicklung der Bevölkerungszahlen und -strukturen hat dramatische Auswirkungen auf viele gesellschafts-politische Bereiche.«

Konsequenzen und Chancen einer alternden Bevölkerung

17



Häufig werden die Auswirkungen der aktuellen Bevölkerungsentwicklung erst allmählich sichtbar und spürbar. Kurzfristig sind die zugrunde liegenden demographischen Vorgänge nicht mehr aufzuhalten und nicht umkehrbar. Es handelt sich um langfristige Prozesse. Deshalb ist es für heutige Planungs- und Gestaltungsaufgaben unerlässlich, sich rechtzeitig auf diese Veränderungen einzustellen – auch wenn die Jahre 2030 oder gar 2050 scheinbar noch in weiter Ferne liegen.

Fünf Handlungsfelder, den Demographischen Wandel zu gestalten

18



Gesundheit und Vitalität erhalten

Die Alterung der Bevölkerung stellt große Herausforderungen an das Gesundheitswesen. Mit steigendem Lebensalter nehmen nicht allein Krebserkrankungen, sondern auch Leiden wie Diabetes mellitus, Osteoporose, Schlaganfall und nicht zuletzt Demenz zu. Einerseits können die Menschen mit einem langen und über lange Zeit in guter Gesundheit verbrachten Leben rechnen. Andererseits benötigen aber zukünftig immer mehr ältere Menschen mit chronischen Krankheiten eine gute Behandlung und später auch Pflege. Gesundheit und Vitalität sind daher wichtige Faktoren für die individuelle Lebensqualität – und erstrebenswerte Ziele.

Gesundes Altern ist von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung. Hohe Kosten können vermieden werden und die Leistungsfähigkeit der Menschen zur Sicherung des Wohlstands bleibt erhalten. Im Zusammenhang mit der steigenden Lebenserwartung ist es erforderlich, die gesundheitliche Prävention und die Gesundheitsförderung zu verstärken, damit ein längeres Leben auch weiterhin in Gesundheit geführt werden kann. Dafür ist es wichtig, dass Prävention und Gesundheitsförderung die gleiche Bedeutung beigemessen wird wie Therapie, Rehabilitation und Pflege.

19



Bedarf an Pflegekräften sichern

Die demographische Entwicklung wird in den kommenden Jahren zu einer verstärkten Nachfrage nach Pflegefachkräften führen. Gleichzeitig wird die Anzahl der Schulabgänger/-innen zurückgehen. Die Pflegeberufe werden also verstärkt in Konkurrenz zu anderen Branchen treten. Die gezielte Nachwuchsförderung und Qualifizierung in den Gesundheitsberufen gewinnt deshalb an Bedeutung. Um weiterhin Schülerinnen und Schüler für eine Ausbildung in einem Pflegeberuf zu begeistern und

Motivation, Arbeitszufriedenheit sowie einen langfristigen Verbleib im Beruf zu fördern, ist es wichtig, Anreize und Rahmenbedingungen für attraktive Pflegeberufe zu schaffen. Dazu gehört neben einer guten Ausbildung auch die Möglichkeit zur Fort- und Weiterbildung. Bei einem Frauenanteil von fast 85 Prozent spielt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine bedeutsame Rolle.



Potenziale auf dem Arbeitsmarkt nutzen

Die demographische Entwicklung wird in Zukunft die Altersstruktur im Saarland spürbar verändern: Während im Jahr 2001 rund 44 Menschen im Alter von über 60 Jahren 100 jüngeren Erwerbstätigen gegenüberstanden, werden es im Jahr 2050 bereits etwa 78 Menschen sein. Dieser Prozess führt zu einem steigenden Durchschnittsalter der Beschäftigten in den Betrieben, gleichzeitig geht die Zahl von Nachwuchskräften in den Betrieben weiter zurück.

Die längere Lebensarbeitszeit, eine ältere Belegschaft und immer weniger Schulabgänger – sowie der daraus zu erwartende Fachkräftemangel – werden von Arbeitgebern wie Arbeitnehmern einen Kraftakt verlangen. Der Arbeitsmarkt von morgen braucht alle Generationen. Anders werden die wirtschaftlichen Herausforderungen bei einem sinkenden Angebot an jungen Fachkräften und Bewerbern nicht zu stemmen sein. Deshalb gilt es, die Potenziale jüngerer wie älterer Erwerbstätiger als wertvolle Ressource zu erkennen und zu nutzen.



Infrastruktur vorausschauend planen

Ändert sich die Altersstruktur einer Gesellschaft, wirkt sich dies auf infrastrukturelle Einrichtungen und deren Auslastung aus. Die Prognose, dass fast alle saarländischen Städte und Gemeinden deutlich schrumpfen werden, kann gravierende Veränderungen nach sich ziehen. Zum einen bedeutet das Schrumpfen der Bevölkerung sinkende Einnahmen; der finanzielle Handlungsspielraum der Kommunen verringert sich. Zum anderen führt

die Entwicklung dazu, dass die Infrastrukturkosten pro Einwohner steigen. Dies bedeutet, dass die Folgekosten von Infrastrukturprojekten von immer weniger Schultern getragen werden müssen. Deshalb gilt: Je vorausschauender die Infrastrukturplanung, umso generationengerechter und nachhaltiger ist sie.



Verbraucherschutz stärken

Im Saarland haben heute bereits rund 282.300 Menschen das 60. Lebensjahr überschritten. Bis zum Jahre 2020 wird nach Berechnungen des Statistischen Amt des Saarlandes die Gruppe der über 60-Jährigen auf über 286.566 Menschen anwachsen. Das bedeutet auch: Die Anforderungen an den Verbraucherschutz ändern sich parallel zum Wandel der Bevölkerungsstruktur. Der Kreis der Verbraucher wird immer heterogener und die Möglichkeiten zum Betrug steigen.

Eine Herausforderung für den Verbraucherschutz ist, sicherzustellen, dass sich unsere älteren Mitbürger und Mitbürgerinnen in allen Lebensbereichen wie zum Beispiel im Umgang mit den Neuen Medien frei, souverän und sicher bewegen können.

»Fazit: Die Folgen des Demographischen Wandels müssen nicht als unvermeidbares Schicksal hingenommen werden. Der Demographische Wandel ist gestaltbar.«

www.demographie.saarland.de

Impressum

Quellen und Literaturnachweis

Grundlage Kartographie: Kühne, O.
Datengrundlage: Statistisches Amt Saarland.

Behringer, W.; Clemens, G. (2009): *Geschichte des Saarlandes*. München.

Börsch-Supan, A. (2009): *Produktivität in alternden Gesellschaften*. Halle (Saale).

Born, M. (1980): *Geographische Landeskunde des Saarlandes*. Saarbrücken.

Geißler, R.; Meyer, Th. (2004): *Struktur und Entwicklung der Bevölkerung*. In: Geißler, R. (Hrsg.): *Die Sozialstruktur Deutschlands. Die gesellschaftliche Entwicklung vor und nach der Vereinigung*. Wiesbaden. 249–280.

Hohnhorst, M. v. (2007): *Die Bevölkerungsentwicklung im Saarland*. In: Dörrenbächer, P.; Kühne, O.; Wagner, J.-M. (Hrsg.): *50 Jahre Saarland im Wandel. Veröffentlichung des Instituts für Landeskunde im Saarland*. Saarbrücken. Bd. 44, 69–82.

Kühne, O. (2008): *Der Knick in der Kurve. Zur demographischen Entwicklung im Saarland*. In: *saargeschichten*. H. 4, 14–19.

Kühne, O. (2008): *Neunkirchen. Eine Stadt zwischen Moderne und Postmoderne*. Saarbrücken.

Kühne, O.; Spellerberg, A. (2010): *Heimat in Zeiten erhöhter Flexibilitätsanforderungen. Empirische Studien im Saarland*. Wiesbaden.

Meyer, Th. (2004): *Die Familie im demografischen Wandel*. In: Frevel, B. (Hrsg.): *Herausforderung demografischer Wandel*. Wiesbaden. 58–74.

Naegele, G. (2008): *Demographischer Wandel und demographisches Altern in Deutschland: Probleme, Chancen und Perspektiven*. In Kreuzer, V.; Scholz, T.; Reich, Ch. (Hrsg.): *Stadtplanerische Handlungsansätze zur altersgerechten Quartiersentwicklung*. Dortmund. 13–25.

Spellerberg, A. (2007): *Wahrnehmungen und soziale Auswirkungen des demografischen Wandels in den saarländischen Städten und Gemeinden*. In: Horn, M.; Köppen, B. (Hrsg.): *Demografischer Wandel in Deutschland – die lokale und regionale Perspektive*. Berlin. 61–71.

Statistisches Amt Saarland (2010): *Saarländische Gemeindezahlen 2010*. Saarbrücken.

Statistisches Amt Saarland (2010): *Die Entwicklung der Bevölkerung im Saarland 2009 bis 2060. Ergebnis der 12. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung*. Saarbrücken.

Saarland

Ministerium für Soziales,
Gesundheit, Frauen und Familie

Franz-Josef-Röder-Straße 23, 66119 Saarbrücken
presse@soziales.saarland.de | www.soziales.saarland.de

Saarbrücken 2012